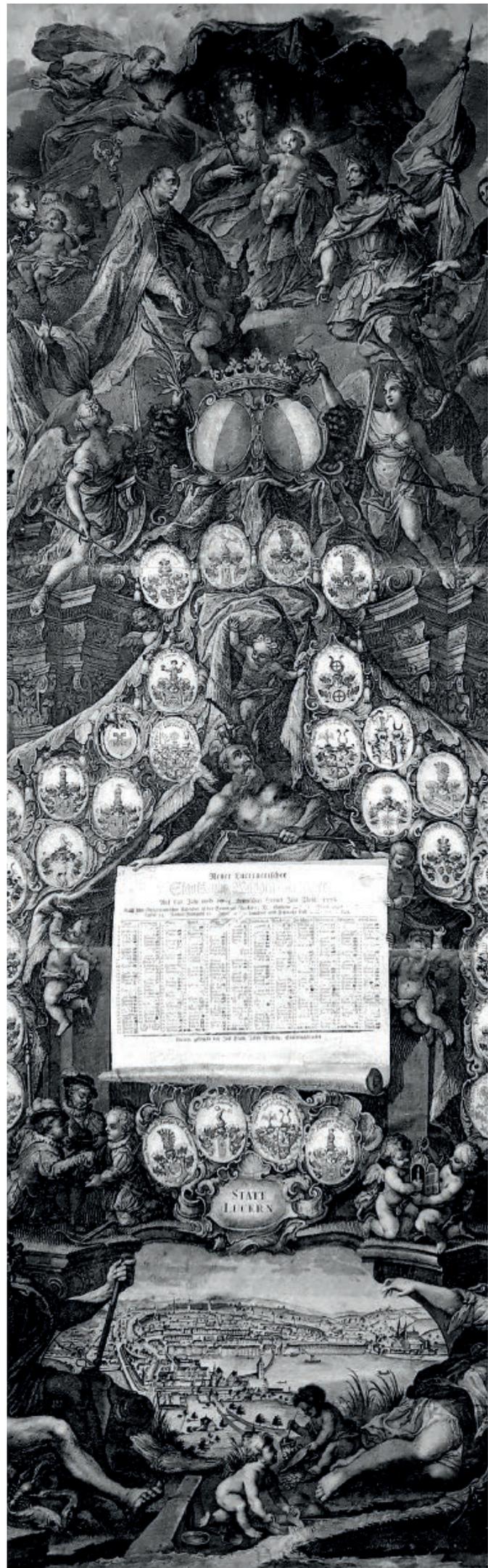


*Der Staats- oder
Regimentskalender der Stadt
und Republik Luzern*

Renato Schumacher

Herausgeber: Jost Schumacher



*Der Staats- oder
Regimentskalender der Stadt
und Republik Luzern*

Renato Schumacher

Herausgeber: Jost Schumacher

Abbildungen: Rechte bei den Institutionen und Autoren
(gemäss Quellenangaben)

Impressum:

Herausgeber: Jost Schumacher, Luzern

Text und Gestaltung: Renato Schumacher, Luzern

Layout und Druck: Multi Reflex AG, Luzern

ISBN: 978-3-9525692-0-7

© 2022/ 1. Auflage im Dezember 2022

Umschlagbild: Der Luzerner Regimentskalender von 1749 (Kupferstich der Gebr. Klauber, Augsburg)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers.....	Seite	5
Einleitung.....	Seite	7
E Zytzүүge schrybt	Seite	9
Das alte Regiment von Luzern.....	Seite	13
Der Aufstieg der Ratsfamilien.....	Seite	13
Der Luzerner Stadtstaat	Seite	13
Orientierung an der alten Republik Rom	Seite	13
Luzern im Ancien Régime	Seite	14
Die Adelsqualität der Räte	Seite	14
Monarchisch-demokratisches Prinzip	Seite	15
Adelsethos vs. Handelsgeist.....	Seite	15
Urvertrauen und mediterranes Empfinden.....	Seite	16
Te Deum Laudanum	Seite	16
Kultur und Verwaltung.....	Seite	16
Luzerns Zwiespalt	Seite	17
Zusammenfassung der Luzerner Ereignisse von 1252 bis 1918.....	Seite	18
Der Luzerner Regimentskalender	Seite	19
Entstehung	Seite	19
Beschreibung	Seite	22
Das Kopfbild	Seite	24
Die Himmlische Heimat	Seite	24
Das Luzerner Standeswappen	Seite	25
Wappen der Schultheissen und Statthalter.....	Seite	26
Das Gottesgnadentum.....	Seite	27
Machtvollkommenheit.....	Seite	28
Das Mittelstück	Seite	30
Die Gnädigen Herren und Räte	Seite	30
Den Auserwählten ist das Himmelreich	Seite	31
Gotischer Geist und Gottesgnadentum	Seite	31
Gnade vor Recht oder Recht vor Gnade	Seite	32
Die Wappen der Herren Räte	Seite	32

Die Wappen der Kanzleibeamten	Seite	37
Die Mutationen im Regimentskalender.....	Seite	38
Die drei Eidgenossen	Seite	40
Die beiden Putten mit der Laterne	Seite	41
Der Einsatzkalender des Jahres 1778	Seite	43
Das Fussbild	Seite	45
Die Irdische Heimat	Seite	45
Ähnliche Darstellungen	Seite	47
Gold aus den Luzerner Gewässern	Seite	49
Die Ansicht der Stadt Luzern	Seite	51
Die Signatur	Seite	52
Ratsherrenwappen auf dem Regimentskalender von 1778.....	Seite	53
Noch existierende Exemplare des Regimentskalenders	Seite	57
Andere Wappenkalender	Seite	60
Der Münstersche Stiftskalender	Seite	60
Ausländische Wandkalender	Seite	61
Die Bamberger Sammlung	Seite	61
Finis Republica Lucernae.....	Seite	62
300 Jahre Blütezeit	Seite	62
Abdankung, Verrat und Invasion	Seite	63
Putsch und Restauration	Seite	64
Das grosse Umdenken in Luzern.....	Seite	66
Von Urvertrauen und Urangst	Seite	66
Verlust des Urvertrauens	Seite	67
Quo vaditis, viri Lucernae ?	Seite	67
Literaturverzeichnis	Seite	69
Abkürzungen	Seite	71
Bereits in dieser Reihe erschienen	Seite	72

Vorwort des Herausgebers

Egalité, Fraternité, Liberté, das waren um 1800 die Grundsätze der Französischen Revolution, oder auch Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit, um es auf Deutsch zu sagen. Napoleon wollte diese Grundsätze auch in der von ihm eroberten Schweiz durchsetzen. Für mich ist in diesem Zusammenhang die Gleichheit von Bedeutung, nämlich in Bezug auf die Demokratie. Ziel war die aristokratischen feudalistischen Regierungsformen abzuschaffen. Nun, diese Gleichheit sehe ich heute wiederum aktuell im Sinne der Gleichberechtigung von Mann und Frau. Dies ist bis heute noch nicht wirklich erreicht, siehe z.B. Lohngleichheit. Aber vielleicht steht in der Zukunft nochmals die Gleichberechtigung zur Diskussion, nämlich wenn die Gleichheit der Völker auf der Traktandenliste steht.

Im Zusammenhang mit dem Regimentskalender verbunden geht es aber um die Gleichheit der Stände. Der Regimentskalender ist eigentlich nichts anderes als ein Vorgänger der heute üblichen Computerbilder oder Fotos der Bundesräte, der Regierungsräte, der Kantonsräte oder auch der Stadträte. Da damals Computer fehlten, erstellte man Kupferstiche. Um die Änderungen in den Räten zu aktualisieren, wurden kleine Bildnisse der neuen Mitglieder abgegeben, die dann auf dem Regimentskalender aufgeklebt werden konnten.

Der kleine Rat von Luzern war seit Mitte des 18. Jahrhunderts praktisch vererblich innerhalb der bereits vorhandenen aristokratischen Familien. Das erinnert mich an den Tod von Elisabeth II. von England. Kaum war sie tot, ertönt der Ruf: «Die Königin ist tot, es lebe der König». Genau so wurde auch in Luzern verfahren. Dem verstorbenen Vater folgte ein männliches Mitglied der Familie.

Diese Vererbung politischer Ämter wird heute in England, insbesondere in der Labour-Partei, hinterfragt. In Luzern waren die demokratischen, progressiven Aristokraten bereits Mitte des 18. Jahrhunderts aktiv, sodass erst kurz vor dem Einmarsch von Napoleons Truppen die aristokratische Regierung abdankte im Sinne der progressiven Ratsmitglieder. Ob gezwungenermassen oder freiwillig sei dahingestellt.

Renato Schumacher hat alles, was von Relevanz ist, zum Regimentskalender erarbeitet. Er wurde veröffentlicht, als die aristokratische Regierung noch fest im Sattel sass. Er war aber auch wichtig, um der Bevölkerung zu zeigen, wer die Macht im Staat besass. Das Bild versuchte damals Eindruck bei der Bevölkerung zu vermitteln. Der Autor sieht darin auch eine Bestätigung der damaligen Verhältnisse.

Ich danke dem Verfasser für seine Arbeit, die wiederum ein Zeugnis der damaligen Denk- und Handlungsweise war, und somit auch zur Stabilität beigetragen hat, die von Napoleon aber recht verwirbelt wurde. Es hatte aber auch etwas Positives zur Folge, was erst nach fast 50 Jahren hin und her und mit dem Sonderbundskrieg zum schweizerischen Bundesstaat führte.

Herbst 2022

Jost Schumacher

Einleitung



Neuer Schreibkalender auf das Jahr Christi 1778, gedruckt mit hochobrigkeitlichem Privilegio beim Luzerner Stadtbuchdrucker Jost Franz Jakob Wyssing. (Exemplar in Privatbesitz)

Staatshandbücher, die im Ancien Régime jährlich erschienen, hiessen in Frankreich «Almanach Royal», im deutschen Sprachraum «Hof- oder Staatskalender» und in der Schweiz «Staatshandbuch» oder «Schreibkalender». Sie gaben der Öffentlichkeit Auskunft über die Gliederung der weltlichen und geistlichen Behörden im In- und Ausland. Darüber hinaus verfügten die in handlichem Format erschienenen und in Leder gebundenen Büchlein über ein Kalendarium, informierten über Jahrmärkte und enthielten medizinische, astrologische und meteorologische Angaben.

Weniger bekannt sind die grossen, prunkvoll gestalteten, und mit viel Allegorie versehenen Wappenwand-, Staats- oder Regimentskalender, die eine repräsentative Funktion hatten. Die Luzerner Ausführung entstand zu einer Zeit, als die europäische Kunst und Kultur auf ihrem Höhepunkt stand. Vor diesem Hintergrund ist der Luzerner Regimentskalender zu sehen, dessen Darstellung und Symbolik das Wesen des alten Luzerner Stadtstaates zum Ausdruck bringt.

Das nachstehend beschriebene Exemplar hängt im Hause des Verfassers und stammt aus dem Besitz seines Altgrossvaters. Als damaliges Regierungsmitglied ist dieser auf dem Staatskalender aufgeführt, weshalb ihn der Verfasser gleich selbst zu Wort kommen lässt. Im Kapitel «E Zytzüüge schrybt» schildert dieser die Ereignisse zu der Zeit, als die Regimentskalender in Mode waren.

Der Verfasser versuchte, dies so authentisch wie möglich in Stadt-Luzerner Mundart zu tun, wobei ihm die «Luzerndeutsche Grammatik» von Ludwig Fischer und die Mundarttexte von Agnes Segesser von Brunegg als Grundlage und Wegleitung dienten. Da es nie eine allgemeingültige Vorschrift gab, wie man Luzerndeutsch schreiben soll, blieb das Problem der Schreibweise bestehen, und so waren ihm die Auskünfte von Walter Haas und Viktor Schobinger besonders wertvoll. «Me schrybts esoo we mers ghöört», weiss er von Viktor Schobinger, und wie Walter Haas schreiben würde,

hat dieser in seiner Ausgabe der Erzählungen von Renward Brandstetter vorgemacht: «D Möischerer und de heilig Sant Michel».

Der Verfasser, im Sommer 2022

E Zytzüüge schrybt . . .



(Privatbesitz)

Die Familie des Besitzers

Plazid Schumacher (1738–1818) war der Sohn des Statthalters Anton Leonz Irenäus, Oberstleutnant in Sardinien-Piemont und Parteiführer im Kampf gegen Valentin Meyer. Seine Mutter stammte aus der Familie Balthasar, in die auch die Tante einheiratete. Über seine Schwester ist er verwagert mit dem Komponisten Franz Joseph Leonz Meyer von Schauensee. Seine Nefen sind der Justizminister Franz Bernhard sowie die Generäle Maurus und Friedrich Fridolin Meyer von Schauensee. Sein Enkel ist der Rechtsgelehrte und Staatsmann Philipp Anton von Segesser.

Der einstige Besitzer und Zeitgenosse des nachstehend beschriebenen Exemplars des Luzerner Wappenkalenders kommt gleich selbst zu Wort:

«De Regimäntskaländer vo sebezähondertnüünevierzg esch scho tryssg Jòòr e òisem Hèrehuus of de Rösslimatt em Moos ghanget, won eech ne em Föifesebezgi vo mim Vatter sälig öbernòò ha. Er zèigt de ganzi baròcki Stòuz vo de Lozäärner Statt ond Republik inere Zyt, wo d Regierig no vo Gòttes Gnaade gsy escht. Mi Vatter esch doz mòòl Stadhalter vom Scholtis gsy ond héd groosse Wärt druuf glèid, as d Ròòtshère-Wappe ëister guet nòchegfüert ond e de rechtige Rëijefolg uufgchlèipet woorde send.

Lozäärner Chéflete ond Chäärete

Gäge s Änd vo de Föfzgerjòòr, wo be de blaublütige Regänte e föörchterleche Stryt onder de verschwòògerete Famelene usbrochen escht, ben ech as jonge Lüütant grad e Spanie ond Pòrtugal gsy. Ech be, we au scho mi Vatter, wo as Òberscht e Dienschte vo Sardiinie-Piémont gschtanden escht, gäärn Òfizier gsy. Wääret de Chéflete ond Chäärete onder de Lozäärner Arischtokraate héd mi Vatter e de Sächzgerjòòr d Füerig vo de Reaktionääre gäge di Fortschrettleche öbernòò. Mer hënd dè zlèscht gwonne gha, aber de Zytgëischt vo der Uufkläärig escht of de Syte vo de Verlüürer gschtande, ond diè hënd doch bi göscht of d Höuf vom revoluzionääre Frankrych ghöffet ond planget.

Panisiert, gchöpf und weder versöönt

E dère Strüüssete send ëtlechi vo mynne Vettere panisiert [verbannt] woorde, ond ëine hënds öis of em Möliplatz sogar gchöpf. Das esch grad gsy, won ech vo Spanie zrogg choo be. Es héd de em Sebezgi zwòòr e fyrelechi Versöönig ggää, aber d Famelene send gschpalte blebe. Au mini Mueter escht us sonere fortschrettleche Fameli choo. Si esch sogar d Nechte gsy vo ëim vo dene erne wechtigschte Voortänker.

Mis Wappe esch au of em Regimäntskaländer

Em Föifesebezgi ben ech a Stöu vo mim Vatter sälig e d Regierig ufgnoo worde ond ha törfte mis Wappe of de Sommersyte vomene eigete Regimäntskaländer aabrenge, onde rächts halt nome, wäge de Änciennitää. Denäbet han ech of öisne Güetere au no Land- ond Alpwertschaft trebe, we das be öis frömme ond bodeschtändige Lozäärner eistig esoo gsy escht. Au es Artillerii-Battallioon hani beföle. Ond ghüröte hani e Pfyffere us der Altishofener Linie, standsgmääss, wen es sech för öis Arischtokraate ghöört.

Em Yschmònet achtenüünzg hëmmer abdanket

Won e de Nüünzgerjòòr s tonkle Revoluzioonsgwölch vo Frankrych häär nò-ont-nòò nööcher choo escht, hëmmer em Jänner achtenüünzg grad au wägen öisem Stryt tänkt, es säig besser abdanke. S Pariiser Osseminischteerium häd öis bes wyt öber d Chuehuut use gflattiert. Nome s Lozäärner Völch escht erschtuunt ond etsezst gsy ond häd sech em Steech glòò gfüült. Aber mer hënd haut eifach wöuwe de Chrieg vermyde ond au ned ghöpft wäarde, we das d Franzoose z Pariis gmacht onds au de Hère z Sòlòtorn aaköndiget hënd, wënn si ned tüeijid pariere.

D Franzoose chòmmed

Wo de Generaal Brünn etgäge sim Verschräche glych e öisi Landschaft ygmarschiert escht, wöu mer vomene Öppörtunescht us öisne eigete Rëije verröte worde send, hënd öisi Öfizier, wo met erne Miliize baraad gschtande send, de Befäal gha, sech jòò ned öppe z weere. Au de Bäärner hëmmer ned ghouffe, ond em vo Reding hëmmer gsëid, är chönn met synneren Armee grad wede hei gòò.

De Zämehaut häd nömme fonkzioniert

Zom eerschte Mòòl escht öises Land vonere frömde Macht bsetzt worde. Mer Eidgenosse send z lang em Ossland verzöttlet gsy ond hënd öis för d Chönige ängaschiert. Zwòòr semmer grad wäge dëmm fry blebe, aber dehëime häd de fröndeidgnössisch Zämehaut, wo mer einischt e de Hòudezyt, auso voor Marignaano ghaa hënd, nömme eso guet fonkzioniert. Es escht öis zwòòr guet ggange, wös d

Die Vita des Besitzers, dessen Wappen sich ebenfalls auf dem Regimentskalender befindet

Im Siebenjährigen Krieg war Plazid Schumacher als Leutnant in Spanien im Kriegseinsatz gegen Portugal.¹ Später nahm er als Kapitänleutnant im Luzerner Kontingent von Carl Andreas Schnyder von Wartensee am Ordnungsdienst im Fürstentum Neuenburg teil. Anschliessend avancierte er zum Grossmajor. Als Kleinrat, Bau- und Spitalherr machte er sich um das Heiliggeistspital im Obergrund verdient.² Nach dem Einmarsch der Franzosen wurde er als Kontributionsgeisel auf die Festung Hühningen verbracht.³ Während der Restauration war er wiederum Bauherr sowie Finanzrat und Statthalter. Als Gutsherr betrieb er Alp- und Landwirtschaft, und vermählt war er mit einer geborenen Pfyffer von Atishofen.

¹ Schumacher: Kurzbiografien S. 26 f.

² Eine Serie laviertes Federzeichnungen der Fassaden befindet sich im Familienarchiv Schumacher (StaLu/PA).

³ H. Schumacher, S. 112.

Chönige met òis alliwyl guet gmäint hënd, ond dromm häd òis au de eebig Ofrede zwösche de Kònfessioone ned eso vöu uusgmacht. Aber met em Napoolioon häd dë of einischt en andere Wend is Schwyzerland ine pfeffe.

Veraräschtirt ond as Gëisle verschlëipft

Em Moos semmer grad am Znacht gsy, wo d Franzoose a Tööre pòundered ond böös met erne Säble klëvelet hënd. Of Befääl vom Òbergeneraal Schauburg händs mech veraräschtirt ond as Gëisle verschlëipft, om òis Gält ond Söuber abzprässe. Au söscht händs òis no Züügs gschtöle. Òppis han ech vòrhäär no chönne em Chäuwer verbäarge.

Au de Regimäntskaländer häd ewägg müesse

Au auwi aadeligi Òrnamänt we de Regimäntskaländer hënd ewägg müesse. Be dëre Bròzeduur hëds ne halt e chli verchratzet ond òbe rächts escht er füecht woorde. Au s Schrybe vom dryzäate Chönig Lodi [Ludwig], wo òisere Fameli d Bourboone-Lilie em Wappe zuegschtande häd, esch dëe verloore ggange. D Franzoose send au gaar of auwes allërgisch gsy, was nomen e chly aadelig gschmòckt häd.

D Höufti hëmmer zaalt

Z Hünige of de Feschtig semmer as Gëisle ygschpeert gsy, ond öisi Frauwe dehëime hënd bem Òbergeneraal Schauburg grüüsli gmüedet. Si hënd òis de as Gëisle lo goo, aber erscht wo mer afe d Höufti vo de Kontribuzion zaalt gha hënd. S esch chëibe vöu gsy. Aber de Napoolioon hëds haut bruucht för syni Fäudzöög.

Meer tüend weder sääge, wos dore gòd

Föfzä Jòòr semmer am Gänguband vo de Franzoose glòffe. Bësseret hëds dë erscht nòch em Napoolioon sim förchterleche Waaterloo. Am sächzäate Hörner anoo achzähondertvierzä hënd de meer Arischtokraate, Reaktionääri ond Fortschrettlechi zäme, gäge d Lozäärner Puure-Regierig grevòltiert. Luit uusglachet händs òis zerscht, wo mer gsëid hend, meer seigid jetz weder dòd. E òisem Gsòuschaftshuus hëmmer de gwäärwëiset, wie as mers wònd mache. Goraschiert hëmmer si de öberromplet ond stantebeeni ygschpeert. Jez semmeers vo de

Lozäärner Nobless weder, wo we früener tüend sääge, wos em alte Storchenäsch [Luzern] dore gòòd.

Au de Regimäntskaländer hanget weder

Em Moos hëmmer de alt Regimäntskaländer au weder före ghòlt. Ëine esch no os mim Vatter sinere Zyt gsy. Aber zwösch òisne mannhööche Anebòuder hëmmer dë dää vo meer weder uufghänkt, eifach mee eso as Erennerig. Wo mer das dë gmacht gha hënd, hani fëschtgschtòut, as s Kalendaarium vom Achtesebezgi eistig no draa gchlëipet häd. Wäge waas grad s Achtesebezgi ond ned s Sächsesebezgi, wo mis eerschte Jòòr em Ròòt gsy escht, ond wäge waas ech s Kalendaarium ned bes es Sebenenüünzgi wytersgfüert ha, wëis ech hött nömme.

Me hëds haut doo scho gschmòckt, as vellecht emol es Revoluziöönli vo Frankrych häär chönn em aamarschiere sy oder zmendescht e chly òppis vo dëm Gëischt. Ond esoo esch es jò de-n-au choo.»

Tit. Jkr. Franz Placi Antoni Cölestin Schumacher vom ond em Moos of de Rösslimatte be Lozäärn.

Das alte Regiment von Luzern



Staatshandbuch des Jahres 1766.
(Exemplar in Privatbesitz)

Republica Lucernensis

Vergleicht man die Zeit des römischen Königtums mit der Zeit der Herrschaft Murbachs und Habsburgs über Luzern und die Zeit des römischen Kaisertums mit der des Schweizer Nationalstaates, so dauerten die Republiken Rom und Luzern, die dazwischen lagen, etwa gleich lang. Und wie in Rom, führten auch in Luzern Geschlechterkampf und Bürgerkrieg zum Ende der Republik. Wie es den «Romanis Patriciis» im Kaiserreich ergangen ist, die durch Entmachtung, Angleichung und Aussterben von einer nicht mehr zur Geschichte und Tradition stehenden Mehrheit ihres Einflusses beraubt wurden, so erging es auch den «Lucernensis Patriciis» im Nationalstaat.

Der Aufstieg der Ratsfamilien

Einige Luzerner Ratsgeschlechter hatten ihren Aufstieg schon kurz nach der siegreichen Schlacht bei Sempach begonnen, als die Herrschaftsverhältnisse neu geordnet wurden. Kriegskameraden, Handwerker und Gewerbler begannen die neue Führungsschicht zu bilden. Zu ihnen gesellten sich einstige Ministeriale, die ihre adeligen Dienstherrn in der Schlacht verloren hatten sowie einige Burgherren der Umgebung. Viele verschwanden wieder, und nur wenige erlebten eine Blüte, die bis weit über das Ancien Régime hinaus bis in die Belle Epoque des 19. und 20. Jahrhunderts reichte.

Der Luzerner Stadtstaat

Das Kennzeichen der Republik Luzern war die Herrschaft der Stadt über die Landschaft und die Konzentration der Macht in den Händen eines sogenannten Adelspatriziats. Dieses unterschied sich von den Kaufmannspatriziaten in Städten mit einer Zunftregierung. In Luzern hatten die Berufsverbände keine politische Bedeutung. Zwar mussten alle Stadtbürger ein Handwerk oder ein Gewerbe ausüben, doch wurde dies für die Regierenden bald als nicht mehr standesgemäss angesehen. Auch die Reformation hatte in Luzern keine Chance.

Orientierung an der Republik Rom

Der Kleine Rat, wie der einstige römische Senat in Luzern hiess, war das oberste Regierungs- und Verwaltungsorgan und besass die gesetzgeberische und richterliche Gewalt. Die 36 Mitglieder, nannte man die «Gnädigen Herren». Hinzu kamen 64 Grossräte, die für alles zuständig waren, was nicht in der Kompetenz des Kleinen Rats lag. Die Gesamtregierung nannte man «Schultheiss, Rätth und Hundert», und die Regierenden «Patricii», so wie ihr Pendant im ehemaligen römischen Senat. Wie in der römischen Republik, wo die Konsuln dem Senat vorstanden und das höchste zivile und militärische Amt innehatten, waren das in Luzern die Schultheissen, die dem Kleinen Rat vorstanden und den Staat re-